

In der Haltung von Jung- und Legehennen sind eine seriöse Tierbeobachtung und ein gutes Management mit viel Beschäftigungsmöglichkeiten für die Tiere sehr wichtig. In dieser Ausgabe finden Sie einen Artikel sowie eine Farbdoppelseite zu diesem Thema (ab S. 14). Bild: Aviforum

Liebe Leserinnen und Leser

Auch im neuen Jahr werden uns weitere Volksinitiativen zur Land- und Ernährungswirtschaft beschäftigen – zwei davon stellen eine eigentliche Bedrohung für unsere einheimische Landwirtschaft und insbesondere für unsere Nutztierhaltung dar.

Die sogenannte «Trinkwasserinitiative» verlangt unter anderem, dass Landwirte nur so viele Tiere auf ihrem Betrieb halten dürfen, wie mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden können. Immerhin: Auch der Bundesrat beantragt dem Parlament, die Trinkwasserinitiative ohne Gegenvorschlag abzulehnen; und der Schweizer Bauernverband scheut keine Mühen in den Vorbereitungen für den Abstimmungskampf.

Für die Initiative gegen die «Massentierhaltung» können noch bis Ende 2019

Fortsetzung auf Seite 2

Aktuelles

Bemühungen zur Steigerung der Selbstversorgung beim Futtergetreide	3
Bio Suisse: Noch keine Alternative zum Kükentöten; Gumboro-Impfstoff	5
Zweiter Micarna-Schlachthof geplant • Neuer STS-Geschäftsführer	5

Aus den Verbänden

Die Seite der Schweizer Geflügelproduzenten (SGP)	7
Tag der offenen Hoftüren vom 2.6.2019	8
Die Seite der Schweizer Eierproduzenten (GalloSuisse)	9

Wissenschaft und Praxis

Federpicken: gut beobachten und früh reagieren	14
Anregungen zu Beschäftigungsmaterialien für Jung- und Legehennen	16

Brancheninfos

Eröffnung der neuen Bio-Brütereier in Schongau LU	18
---	----

Marktinfos

19

Fortsetzung Editorial

Unterschriften gesammelt werden. Dennoch tun wir gut daran, uns schon jetzt damit zu beschäftigen. Denn wann immer dieser undefinierbare Begriff «Massentierhaltung» fällt, kommen sofort die Tierzahlen in der Geflügelhaltung ins Spiel – ungeachtet der Tatsache dass 100 Hühner etwa einer Kuh entsprechen...

Ein Blick auf die Webseite des Initiativkomitees (<https://massentierhaltung.ch>) lässt einen erschauern: Dort fährt man das komplette Arsenal von Pauschalvorwürfen an eine «industrielle Tierhaltung» auf, die offenbar für alles Übel in der Welt verantwortlich sein soll. Beispiel gefällig? Zitat: «Diese Art der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung treibt die Klimaerwärmung voran, verschärft Welthunger und Wasserknappheit, verursacht Antibiotikaresistenzen und verletzt den Verfassungsgrundsatz des Tierschutzes...» Die Liste der «Argumente» wird durchaus noch konkreter; ihr einziger Vorteil besteht darin, dass wir uns nun gezielter auf die haltlosen Vorwürfe vorbereiten und sachliche (Gegen-)Argumente suchen können. Je früher wir damit beginnen, desto besser.

Ihr Redaktionsteam

Die Schweizer Geflügelzeitung

Fachzeitung für die schweizerische Geflügelwirtschaft (ISSN 1420-9217)
Druckauflage: 2'000 Exemplare
Herausgeber: Aviforum, 3052 Zollikofen
Druck: Stämpfli AG, Bern

Redaktion und Verlag:

Burgerweg 22, 3052 Zollikofen
Telefon 031 915 35 35, Fax 031 915 35 30
E-Mail: sgz@aviforum.ch
Redaktion: Andreas Gloor (Leitung; gl),
Ruedi Zweifel (zw)

Abonnemente und Inserate:

Hanspeter Pfeiffer, Tel. 031 915 35 35
Fax 031 915 35 30
E-Mail: sgz@aviforum.ch

Abopreis:

Schweiz: Fr. 68.-; Ausland: auf Anfrage

Ausgabe 2/19:

Redaktionsschluss: 24.01.2019
erscheint am: 19.02.2019

Ausgabe 3/19:

Redaktionsschluss: 21.02.2019
erscheint am: 19.03.2019

Web-Archiv: (www.aviforum.ch):

Benutzer: SGZ1 Passwort: pa98hw



Tier & Technik

St.Gallen 21.–24. Februar 2019

19. Internationale Fachmesse für
Nutztierhaltung, landwirtschaftliche Produktion,
Spezialkulturen und Landtechnik



Öffnungszeiten: täglich 9–17 Uhr
tierundtechnik.ch



Olma Messen
St.Gallen

Geflügel-Agenda 2019

24.1.2019 – Frick
Biologiehennentagung 2019

7.2.2019 – Zofingen
Geflügelhalterseminar des NRKG

14.2.2019 – Posieux
Weiterbildungstag ADAPR (Eierproduzenten West-CH)

8.-17.2.2019 – Basel
Publikumsmesse MUBA (mit Eierstand
Nordwestschweizer Eierproduzenten)

21.-24.2.2019 – St. Gallen
Tier & Technik, Landwirt. Fachmesse
Sa. 23.2. 13h30: Geflügel-Fachvortrag

28.2.2019 – Zollikofen
Geflügelfachtagung BLV / WPSA

29.3.2019 – Interlaken
Delegiertenversammlung SGP und
20-Jahr-Verbandsjubiläum

25.4.2019 – Zollikofen
Geflügeltagung Agridea-Aviforum

6.6.2019 – Schloss Lenzburg
Delegiertenversammlung GalloSuisse
und 20-Jahr-Verbandsjubiläum

10.6.2019 – Gdansk (Polen)
WPSA-Fütterungssymposium

22.-24.11.2019 – Luzern
SuisseTier – CH-Tierhaltungsmesse

Bemühungen zur Steigerung der Selbstversorgung beim Futtergetreide

Kommt bald mehr Swissness in den Futtertrog?

Während der Selbstversorgungsgrad mit Futtergetreide sinkt, steigen die Erwartungen der Konsumenten: Wenn bei tierischen Lebensmitteln Schweiz draufsteht, sollte auch Schweizer Futter drin sein. Aber sind sie auch bereit für mehr Swissness zu bezahlen?

lid. In den letzten Jahren stiegen die Futtermittelimporte an. Das war eine logische Reaktion auf (agrar-) politische Entscheide. Als im Zuge der BSE-Krise die Verfütterung von Tiermehl verboten wurde, schnellten beispielsweise die Sojaimporte umgehend in die Höhe. Der inländische Futtergetreideanbau sank im Gleichschritt mit der Herabsetzung der Zölle für Futtergetreide und die Heuimporte stiegen parallel zur Ausbreitung der extensiven Wiesen, welche von der Agrarpolitik stark gefördert wurden.

Um zu verhindern, dass die Futtergetreideproduktion in der Schweiz noch weiter zurückgeht, forderten die Getreideproduzenten schon mehrmals einen Einzelkulturbeitrag vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Vergebens. Auch in der Agrarpolitik 2022 ist ein solcher nicht vorgesehen, wie BLW-Mediensprecher Jürg Jordi auf Anfrage mitteilt. Dafür erwartet er als Folge der Aufhebung des Schoggigesetzes «eine leichte Verschiebung von der Brotgetreide- zur Futtergetreideproduktion.»

Besserstellen durch Schlechterstellen?

lid. Beim Bundesamt für Landwirtschaft setzt man beim Futtergetreide auf relative Stärkung oder vielmehr Schwächung: So wurde in der AP14-17 der Referenzpreis für Brotgetreide auf den 1. Juli 2014 um 3 Franken je 100 Kilogramm gesenkt «mit dem Ziel, den Anbau von Futtergetreide gegenüber demjenigen von Brotgetreide zu fördern.» Einen ähnlichen Effekt erwartet das BLW von der Ersatzlösung für das Schoggigesetz.

Die ehemaligen Schoggigesetzbeiträge werden ab 2019 in Flächenbeiträge für Getreide umgewandelt. Dabei wird nicht zwischen Brot- und Futtergetreide unterschieden. Weil das Geld für den Fonds für die Ausfuhrbeiträge anschliessend nur beim Brotgetreide eingezogen werden soll, bleiben dem Futtergetreideproduzenten 120 Franken mehr pro Hektar, das macht keine zwei Franken pro Dezitonne Futtergetreide aus. Damit der Anbau wirtschaftlich attraktiv würde, müsste der Preis jedoch um fünf bis zehn Franken steigen.

Anbau lohnt sich nicht

Pierre-Yves Perrin, der Geschäftsführer des Schweizerischen Getreideproduzenten-Verbandes, kann darüber nur den Kopf schütteln: «Das macht ein bis zwei Franken pro Dezitonne Futtergetreide aus.» Damit lohne sich der Anbau von Futtergetreide noch lange nicht. «Laut unseren Berechnungen besteht eine Differenz zwischen Brot- und Futtergetreide von rund 600 bis 800 Franken pro Hektare. Bei einem Durchschnittsertrag von 70 Dezitonnen macht das ein Manko von rund zehn Franken pro Dezitonne aus.»

Allerdings könne die Rechnung je nach Betrieb auch anders aussehen, das sei nur eine grobe Schätzung. «Wir haben jedoch gesehen, dass die Landschaftsqualitätsbeiträge eine leichte Erholung beim Anbau von Futtergerste gebracht haben.» In vielen Landschaftsqualitäts-Projekten werden vier, fünf oder mehr Fruchtfolgeglieder vorgeschrieben. Das hat offenbar einige Bauern motiviert, auch Futtergetreide anzubauen. Ob von dieser Massnahme nur die Landschaft, oder auch das bäuerliche Portemonnaie profitiert, ist allerdings unklar.

Die Branche will vorwärtsmachen

Weil von der Politik wenig Support erwartet werden kann, will sich die Branche selbst helfen. Unter der Leitung des Schweizer Bauernverbandes (SBV) wurde eine Branchenstrategie für eine «Nachhaltige Futtermittelversorgung Schweiz» erarbeitet und betroffenen Kreisen zur Vernehmlassung unterbreitet.

Das Ziel scheint auf den ersten Blick nicht besonders ambitiös. So sollen künftig 100 Prozent der importierten Futtermittel auf nachvollziehbare Art und Weise verantwortungsvoll produziert werden, die heutige Nebenproduktverfütterung (Schotte, Müllereinebenprodukte, Rübenschnitzel usw.) beibehalten und die Verfütterung tierischer Proteine unter klaren Bedingungen sowie diverse Alternativen wie z.B. Insekten als Futtermittel geprüft werden.

Beim Selbstversorgungsgrad will man den Status Quo – 85 Prozent der Futtermittel aus einheimischer Produktion –

festschreiben, bei den Importen jedoch eine Trendumkehr erreichen. Darüber hinaus soll die Futterweizenfläche von heute knapp 10 000 ha auf 20 000 ha vergrössert werden.

Warum gerade Weizen? Schliesslich ist beim Hafer der Selbstversorgungsgrad noch viel tiefer. Projektleiter Martin Rufer vom SBV erklärt: «Futterweizen haben wir deshalb gewählt, weil in der Geflügelhaltung beim Selbstversorgungsgrad mit Futtergetreide ein grosser Handlungsbedarf besteht.» Und die Marktstrukturen im Geflügelsektor könnten die Umsetzung erleichtern: Im Geflügelsektor sind Abnahmeverträge die Regel. Die Milchproduzenten wären von dieser Regelung weniger betroffen, da im Milchleistungsfutter nur rund fünf Prozent Weizen enthalten sind und der Weizen in diesen Mischungen durch andere Getreide ersetzt werden könnte. Auch beim Schweinefutter wäre der Preiseffekt sehr klein.

Gleicher Selbstversorgungsgrad für Futter- und Lebensmittel

Mit einer Verdoppelung der Futterweizenflächen könnte der Selbstversorgungsgrad beim Futtergetreide auf 55 Prozent gesteigert werden. Ein noch höherer Selbstversorgungsgrad wäre zwar wünschenswert, geht aber (zu sehr) ins Geld. Rufer: «Wir bringen die Menge nur zusammen, wenn die Getreideproduzenten mehr für den Futterweizen erhalten. Je höher der angestrebte Selbstversorgungsgrad, desto höher sind die Kosten.» Damit das Ziel bezüglich Ausdehnung der Futterweizenfläche erreicht werden kann, sind drei Massnahmen vorgesehen:

1. Eine Verankerung von Mindestvorgaben an die Herkunft von Futtergetreide und Mühlennebenprodukte in den Futtermitteln in allen relevanten Labels und Garantiemarken. Der Prozentanteil dürfte voraussichtlich in der Grössenordnung 55 Prozent liegen.
2. Eine Erhöhung des Richtpreises für Futterweizen um fünf Franken pro Dezitonne. Das würde bei den Getreideproduzenten zu einem Mehrerlös von ca. 350 Franken pro Hektare führen.

3. Die mit der Preiserhöhung einhergehenden Mehrkosten von rund 7 Millionen Franken sollen von allen Stufen der Wertschöpfungskette anerkannt und bei künftigen Preisverhandlungen berücksichtigt werden.

Der letzte Punkt ist der schwierigste. Da die Forderung nach mehr Swissness im Futter in erster Linie von den Konsumenten kommt, geht man in der Branche davon aus, dass gerade auch sie einen Beitrag dazu leisten sollen. Für die Konsumenten geht es um vergleichsweise bescheidene Beträge: Ein Kilo Pouletfleisch müsste gerade mal 5 Rappen, ein Ei 0,6 Rappen teurer werden, damit der Mehrpreis des Futterweizens gedeckt werden kann. Dafür haben die Konsumentinnen und Konsumenten einen echten Mehrwert. Einen Mehrwert, der vom Handel relativ einfach und plausibel kommuniziert werden kann.

Knacknuss Grossverteiler

Doch um die Mehrkosten bis zu den Konsumenten weitergeben zu können, braucht es die Unterstützung der Grossverteiler. Und die halten sich vorerst noch bedeckt. Coop schreibt auf eine entsprechende Anfrage, dass man grossen Wert auf nachhaltig produzierte Futtermittel legt und sich aus diesem Grund an einem runden Tisch zu diesem Thema beteiligt. «Wir sind offen für eine Lösung, die die Inlandanteile stabilisiert und bei der nicht vermeidbare Mehrkosten von der gesamten Wertschöpfungskette getragen werden.»

Damit bleibt noch offen, wer in der Wertschöpfungskette welchen Anteil der Mehrkosten tragen soll. Wenn, wie so oft, die Produzenten die Hauptlasten tragen, dürfte es schwierig werden. Die Migros will sich zu diesem Thema nicht äussern, bis der SBV das Resultat der Vernehmlassung bekanntgegeben hat. Hinter den

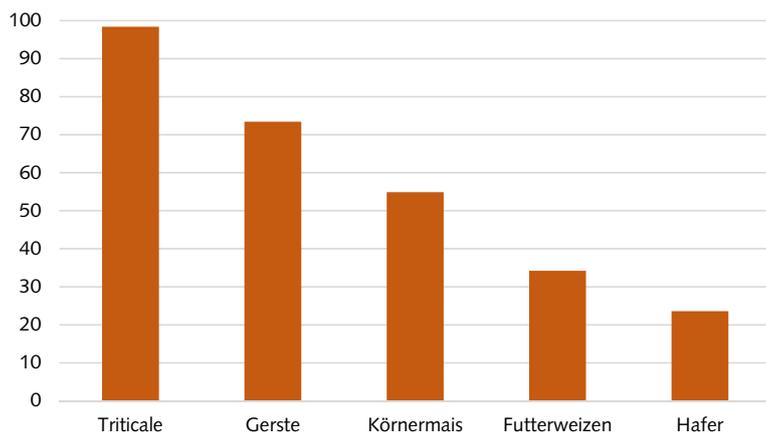
Kulissen wird bereits gemunkelt, dass das Projekt schubladisiert werden könnte, weil die Migros nicht mitmacht. Ob das so ist, wird man noch erfahren. Am 30. Oktober lief die Vernehmlassungsfrist ab. Anfang 2019 will der SBV die Öffentlichkeit dann über die Ergebnisse orientieren.

*Eveline Dudda, LID-Mediendienst
vom 9. November 2018* ■

Mythos Grenzschutz

lid. Der hohe Grenzschutz der Landwirtschaft ist in Wirklichkeit oft tief. Der angewandte Zoll entspricht bei Futtermitteln im Schnitt nur 18 Prozent dessen, was gemäss WTO erlaubt wäre. Bei zahlreichen Produkten ist der Zollschatz sogar Null. So wird z.B. seit Oktober 2011 Soja zu Futterzwecken zollfrei eingeführt, obwohl ein Zoll von 39 Franken pro 100 Kilo WTO-konform wäre. Auch Rapsschrot, Maiskleber und Stroh oder Getreidespreu können zollfrei eingeführt werden. Beim Import der meisten Futtergetreidearten fallen dagegen Abgaben in der Grössenordnung von 10 bis 13 Franken pro 100 kg brutto an, dazu kommen Garantiefondsbeiträge in Höhe von rund 5 Franken pro 100 kg. Beim Futtergetreide kann man tatsächlich noch von einem Grenzschutz sprechen, auch wenn dieses Schutzniveau in den letzten Jahren stets gesenkt wurde.

Die Schweiz hätte grundsätzlich Spielraum, die Zölle für gewisse, z.B. gesellschaftlich in der Kritik stehende Futtermittel anzuheben. Dazu fehlt jedoch der Wille, wie man im Faktenblatt des Bundesamtes für Landwirtschaft zum Thema Ernährungssicherheit nachlesen kann: «Bei Futtermitteln würde die Ausweitung des Grenzschutzes die Schweizer Produktion deutlich verteuern, da der angewandte Zoll heute nahezu Null beträgt.» Mehr bezahlen will offenbar niemand, nur mehr Swissness.



Grafik: Selbstversorgungsgrad bei verschiedenen Futtergetreidesorten in Prozent. (Quelle: SGPV)

Tier & Technik

Fachvortrag der EGA Ostschweiz:

«Herdenmanagement, Früherkennung von Auffälligkeiten mit M-Tool»

(Referentin: Erika Bigler, Aviforum)

Samstag, 23. Februar 2019

um 13.30 Uhr im Forum 3.1, Halle 3.

Aussteller an der «Tier & Technik 2019», die regelmässig in der SGZ inserieren:

Stallbau / Einrichtungen	Halle / Stand	
Krieger AG	2.0	2.0.23
Geflügelverlad AG	2.1	2.1.13
Globogal AG	2.1	2.1.33
R. Inauen AG	2.1	2.1.48
Farmtec SA	2.1	2.1.53
SiloRoBoFox LGZ	2.1	2.1.61
Tiere / Vermehrer		
Burgmer Geflügelzucht AG	2.1	2.1.25
GZH AG	2.1	2.1.28
Jean Soller AG	2.1	2.1.32
Prodavi SA	2.1	2.1.53
Futtermittel / Zusatzstoffe / Diverses		
Hygeline GmbH	1.0	1.0.10
Pro Agri GmbH	2.0	2.0.16
Agrisano Krankenkasse	2.1	2.1.16
Hosberg AG	2.1	2.1.19
Aqua Jet AG	2.1	2.1.31
Agrokorn AG	2.1	2.1.37
Granovit SA	2.1	2.1.38
Kroni AG	2.1	2.1.41
ProMinent Dosiertechnik	2.1	2.1.43
Vital AG	2.1	2.1.54
Kunz Kunath AG	3.1	3.1.09
UFA AG	3.1	3.1.14

Bio Suisse: Noch keine Alternative zum Kükentöten, Gumboro-Impfstoff bewilligt

gl/sb. Bio Suisse sucht schon seit längerer Zeit nach Lösungen, damit die männlichen Küken der Legelinien nicht mehr getötet werden müssen. Dabei wurden sowohl die Aufzucht der Bruderhähne als auch die Geschlechtsbestimmung im Ei als Alternative geprüft. Ursprünglich war es das Ziel von Bio Suisse, eine Alternative bis im Jahr 2019 zu finden und umzusetzen. Nun zeigt sich, dass dieses Ziel nicht erreicht werden kann, wie Lukas Inderfurth von Bio Suisse bestätigt: «Für eine nachhaltige Lösung braucht es mehr Zeit. Der grosse Schritt, per 2019 keine Bio-Küken mehr zu töten, ist leider nicht möglich».

Bio Suisse hatte zwei Branchentreffen zur Machbarkeit von Alternativen zum Kükentöten durchgeführt. Eine Arbeitsgruppe erarbeitet derzeit Richtlinien für die Aufzucht von Bruderhähnen und von Zweinutzungshühnern. Und im Auftrag von Bio Suisse untersucht das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) die Methoden zur Geschlechtsbestimmung im Ei auf die Bio-Tauglichkeit.

Anfang November des letzten Jahres wurde in den Medien kritisiert, dass Bio Suisse bei Bio-Poulets einen Gentechnik-Impfstoff gegen die Gumboro-Krankheit einsetzt, obwohl die eigenen Richtlinien auch bei Impfstoffen keine Gentechnik zulassen. In einer Medienmitteilung begründete Bio Suisse diesen Entscheid, der anlässlich der Bio Suisse-Delegiertenversammlung vom 14.11.2018 bestätigt wurde. Da die Virus-Erkrankung hohe Tierverluste verursacht und keine Massnahmen zur Bekämpfung und zur Prophylaxe zur Verfügung stehen, hat Bio Suisse zugunsten des Tierwohls eine bis Ende 2019 befristete Ausnahmegewilligung für den Impfstoff Vaxxitek erteilt. Bis zum Ablauf dieser Bewilligung wird nach Alternativen gesucht. ■

Zweiter Micarna-Schlachthof geplant

micarna. Im Rahmen des Masterplans Geflügel 2050 plant die Micarna einen zweiten Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb für Geflügel in der Ostschweiz unter dem Projektnamen «ATV Ost». Nach Abschluss der Überprüfungsphase und der Standortevaluation entschied sich die Micarna für die Gemeinde Bütschwil/Ganterschwil im Toggenburg, Kanton St. Gallen. Mit den Landbesitzern konnten bereits Baurechtsverträge abschliessen werden. Angedacht sind eine Schlachtkapazität von 10 Millionen Tieren pro Jahr sowie rund 200 neue Arbeitsplätze. Die Micarna rechnet mit einem Entscheid bezüglich Baueingabe im ersten Halbjahr 2020 und wird zu gegebener Zeit weiter informieren. ■

Neuer STS-Geschäftsführer

lid. Der Schweizer Tierschutz STS hat per Anfang 2019 einen neuen Geschäftsführer: Stefan Flückiger ersetzt den langjährigen bisherigen Geschäftsführer, Hansuli Huber. Der ETH-Agronom Flückiger war zuletzt Dozent für Agrarwirtschaft und Nachhaltigkeit an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, davor Leiter Nachhaltigkeit und Qualitätsmanagement bei der Migros sowie Geschäftsführer von Bio Suisse.

Im Rahmen des Führungswechsels fasst der STS alle seine Nutztier-Fachbereiche zu einem Kompetenzzentrum Nutztiere zusammen. Dessen Leitung übernimmt Cesara Sciarra, bisheriger Leiter Kontrolldienst des STS. ■

NRGK-Geflügelseminar

Themen:

- *Grundlagen und Wissenschaft:* Bruteierdesinfektion mit niederenergetischer Elektronenbestrahlung – West Nil Virus und «One Health» – Proben korrekt einschicken – Vorgehen beim Verdacht auf eine hochansteckende Tierseuche im Stall
- *Aus der Praxis:* Aktuelle Probleme aus der Legehennenpraxis – Aktuelle Probleme aus der Mastpraxis; Infektiöse Kükenanämie bei Poulets
- *Aktuelles und Neuigkeiten*

Ort: Berufs- und Weiterbildungszentrum, 4800 Zofingen, Strengebacherstr. 27, www.bwzofingen.ch

Datum: Donnerst. 7. Februar 2019 (9–16 h)

Anmeldung bis spät. 25. Januar 2019:
per Mail an sandra.leutenegger@uzh.ch
oder per Tel. 044 635 86 31



Gesucht:

Bio Legehennenhalter und Aufzüchter

hosberg AG, Neuhofstrasse 12, 8630 Rüti
Tel 055 251 00 20, www.hosberg.ch

hosberg
Bio aus Leidenschaft



GZH AG

Hermenweg 21 • 5603 Staufen

Kompetent • Persönlich • Zuverlässig

☎ 076 448 86 55 Oliver Stammbach

hermenhof@gzh-ag.ch • www.gzh-ag.ch

Zu verkaufen

Occ. Schlachthanlage für Geflügel
ca. 150 Tiere/h

Gallina Bio AG
Tel: 081 322 73 73

Stallbau

Stalleinrichtungen

Stallzubehör

Bauen für Perspektiven



Farmtec SA CH-6247 Schötz LU Tel. 041 925 85 90 info@farmtec.ch für die Schweizer Geflügelwirtschaft



✓ Stallhygiene

Schaumreiniger, Desinfektion, Handhygiene

✓ Trinkwasserbehandlung

Ansäuerung, Desinfizieren, Vitaminzusatz



LUSSOLIN
pflegt-wirkt-schützt

Hygline GmbH

Hinterdorfstrasse 10 - 3550 Langnau

Tel. 079 410 55 20

info@hygline.ch

Besuchen

Sie unseren

Webshop

www.hygline.ch

Wärmetauscher-LLC für die Geflügelmast



Wärmetauscher-LLC



Krieger

Planung & Stalleinrichtung

- Trockene Einstreu
- Weniger Fussballenprobleme
- Maximale thermische Effizienz

Ruswil LU
041 496 95 95

Bösingen FR
031 740 60 60

Lenggenwil SG
071 947 25 46

krieger-ruswil.ch





Die Seite der Schweizer Geflügelproduzenten

Trinkwasserinitiative – Konsequenzen für die Geflügelproduktion

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der Branche und dem Bauernverband hat die konkreten Auswirkungen der Trinkwasserinitiative aufgezeigt.

Vordergründig verlangt die Initiative eine pestizidfreie Produktion. Aber die weiteren konkreten Forderungen haben es in sich: **nur so viele Tiere auf dem Betrieb, wie mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden können!** Kein Futtermittelhandel zwischen den Betrieben. Kein präventiver und regelmässiger Einsatz von Antibiotika. Erhaltung der Biodiversität. Keine Pflanzenschutzmittel (auch nicht im Bio?!).

Für die Geflügelproduktion sind das mehr als einschneidende Forderungen. Wir sind alle auf Futterzukauf angewiesen. Bei Annahme der Initiative würden uns somit alle Direktzahlungen gestrichen, auch jene, die wir gemäss BTS- und RAUS-Vorgaben als Mehrleistungen zugunsten des Tierwohls erbringen und für die wir auf Jahre hinaus investiert haben.

Der schmerzliche Verzicht auf die Direktzahlungen wäre das eine. Aber wer würde dann noch die Produkte abnehmen, wenn wir in erster Linie nur noch Gewässer-, Luft- und Landschaftsvermutzer sind? Wir würden den Goodwill der Konsumenten verlieren. Und es wäre in Zukunft auch fraglich, ob solche Betriebe von unseren Nachfolgern übernommen werden können, von neuen Geflügelbetrieben gar nicht zu reden.

Wie die Initianten male auch ich den Teufel an die Wand – aber ich denke damit ihre Forderungen zu Ende!

Um den Forderungen der Initiative zu entsprechen, müsste der Tierbestand der betriebseigenen Futtergrundlage angepasst werden. Viele Betriebe könnten ihre Geflügelställe deshalb nur noch teilweise belegen. Und das Protein müsste gleichwohl zugekauft werden; für das Geflügel ist diese Forderung also eine Sackgasse. Für die grosse Mehrheit der Betriebe würde die extremste Situation eintreten: die Aufgabe der Produktion (was ja das erklärte Ziel der Initianten ist).

Sollte diese Initiative angenommen werden, würde die Schweizer Geflügelproduktion letztlich verschwinden – und damit auch alles, was wir in den letzten Jahren in Sachen Tierwohl und guter Herstellungspraxis erarbeitet haben. Das wäre nicht nur ein Schlag ins Gesicht, sondern einer ins Genick. Und das Perfide daran: Geflügelfleisch würde dann einfach importiert – für Schweizer Franken erhält man bekanntlich alles.

Darum ist es sehr wichtig, dass wir in unserem Bekannten-, Verwandten- und Freundeskreis auf die versteckte Bedrohung dieser Initiative hinweisen. Sie gefährdet die Zukunft unserer Branche und unserer Familienbetriebe.

Wehret den Anfängen – es kommen noch weitere Initiativen!

Robert Raval, Präsident

Zielgruppe persönliche Emotionen auslösen, verbunden mit Wissen und Information. Die Umsetzung wird jetzt in Angriff genommen. Im Bereich Sponsoring, mit dem Campfire an ausgewählten Festivals, wurde dies bereits erfolgreich umgesetzt; Berichte und Filme dazu finden sich auf www.schweizerfleisch.ch/kommunikation/immer-da-wo-die-musik-spielt.html.

Bei 93.8% der Internetbesuche bei Proviande suchen die Nutzer Informationen zur Zubereitung, sprich Rezepte. Proviande stellt Rezepte momentan noch auf drei verschiedenen, voneinander unabhängigen Applikationen zur Verfügung: *schweizerfleisch.ch*, *schweizerfleisch-academy.ch* und die Academy App. Diese drei Apps sollen nun zusammengeführt werden zu einer Plattform für Fleischkompetenz, wo Zubereitungsanleitungen, Rezepte, Informationen und Tipps intelligent verbunden werden mit Informationen zu Schweizer Fleisch – ein qualitativ hochwertiges, verantwortungsvoll produziertes, sicheres Produkt aus der Heimat. Proviande hat sich das Ziel gesetzt, die neue Applikation bis Herbst 2019 online stellen zu können.

Immer wieder wird im SGP-Vorstand darüber diskutiert, ob das Geflügel bei Proviande genügend Gewicht erhält. Darauf angesprochen bestätigte das Kommunikationsteam von Proviande, dass alle Tiergattungen in allen Bereichen gleich gewichtet werden. Bei den TV-Spots war das in den vergangenen zwei Jahren leider nicht der Fall, da nur Spots zu Rindern und zu Schweinen ausgestrahlt wurden. Wir arbeiten darauf hin, dass bei der nächsten Produktion das Geflügel bevorzugt einbezogen wird. Nächstes Jahr wird bei «La Cuisine des Jeunes» wieder mit Geflügel gekocht. Auch beim Hauptfinal von «Der Goldene Koch», wo am 25. Februar 2019 in Bern über 1200 Entscheidungsträger der Schweizer Gastronomie den Wettkampf miterleben werden, wird der Fleischgang Geflügel sein.

Grossen Anklang finden bei Konsumenten wie auch in der Gastronomie die Publikationen «En Guete» sowie «Messer & Gabel». Neu aufgelegt wurde zudem das Infoblatt «Fakten zu Schweizer Fleisch».

Marketing-Massnahmen 2019 von Proviande

Wie immer Ende Jahr präsentierte das Kommunikationsteam der Proviande die Marketing-Massnahmen für das folgende Jahr. Die 2016 erarbeitete Kommunikationsstrategie wurde überprüft. Dabei wurde festgestellt, dass viele der Sujets in Inseraten und Fernsehen von anderen Organisationen übernommen wurden, so zum Beispiel das RAUS-Inserat oder die Bildsprache im TV-Spot.

Die Strategie ab 2019 will weg von «Zum Wohl der Allgemeinheit» hin zu

«Zum eigenen Wohl: Sich etwas Gutes tun». Der Konsument und sein persönlicher Nutzen sollen ins Zentrum gerückt werden. Umfragen zeigen, dass Schweizer Fleisch für die Konsumenten primär Genuss aufgrund hoher Qualität ist. Mann/Frau will sich etwas Gutes tun, Fleisch muss schmecken und gesund sein. Die Sensibilität für das eigene Wohlbefinden hat stark zugenommen, die Preissensibilität aber ebenfalls. Ökologische Aspekte sind für den Kaufentscheid wenig relevant. Deshalb sollen die Konsumenten ab 2019 persönlich angesprochen werden. «Der feine Unterschied» soll bei jeder

Tierwohlvergleich überarbeitet

In der Ausgabe 10/18 kritisierten wir an dieser Stelle eine Vergleichsstudie von Agridea zum Tierschutz und Tierwohl in der Schweiz und im Ausland. Wir wiesen auf einige Ungenauigkeiten und falsche Schlussfolgerungen der Studie beim Geflügel hin und stellten diese in Zusammenarbeit mit dem Aviforum richtig. Im Rahmen einer geplanten Überarbeitung der Vergleichsstudie konnte das Aviforum notwendige Richtigstellungen im Bereich Geflügel einfließen lassen. Inzwischen wurde der Bericht überarbeitet und ist im Internet aufgeschaltet unter www.qualitaetsstrategie.ch sowie auf www.agridea.ch > Publikationen > Tierhaltung > Allgemeines.

Tag der offenen Hoftüren 2019

Am 2. Juni 2019 findet der vom LID initiierte Tag der offenen Hoftüren statt (siehe Kasten rechts). Auch Geflügelbetriebe können sich als Austragungsort anmelden. Wir haben mit den Geflügelverarbeitern vereinbart, dass eine vorgängige Absprache mit dem jeweiligen Verarbeiter zwingend notwendig ist. Es ist wohl jedem Produzenten klar, dass die Hygienerichtlinien strikte eingehalten werden müssen und kein Zutritt in die Produktionsgebäude gewährt werden kann. Dennoch ist es für die Konsumenten sicher interessant, von aussen einen Blick in den Aussenklimabereich zu werfen und interessante Informationen zur Geflügelproduktion zu erfahren. Sol-

che Anlässe können sehr sinnvoll sein, um das Vertrauen zwischen Produktion und Konsument zu stärken.

Corinne Gygax, Geschäftsstelle SGP ■

Die Hoftüren öffnen und für die Landwirtschaft begeistern.

02.06.2019

Tag der offenen Hoftüren
Portes ouvertes à la ferme
Porte aperte in fattoria
landwirtschaft.ch · agriculture.ch · agricoltura.ch



Liebe Bauernfamilien

Am 2. Juni findet der nationale Tag der offenen Hoftüren statt. Dieser Anlass rückt die Schweizer Landwirtschaft mit ihren besonderen Qualitäten ins Bewusstsein der Bevölkerung. Der praktische Einblick in die Lebensmittelproduktion und der direkte Kontakt zwischen Konsumenten und Produzenten fördern das Vertrauen in die Schweizer Bauern und die einheimische Landwirtschaft – ganz nach dem Motto: «Von hier, von Herzen.» Der Tag der offenen Hoftüren ist mit dem Projekt «Stallvisite» verknüpft, bezieht aber auch alle Bereiche des Pflanzenbaus mit ein. Der erste Juni-Sonntag ist seit vielen Jahren auch der Europäische Tag der Landwirtschaft, mit offenen Hoftüren in vielen Ländern Europas.

Wir suchen

Gesucht werden rund 200 oder mehr Betriebe in allen Regionen und Kantonen der Schweiz. Die mitwirkenden Bauernhöfe sollten für Gästeempfang eingerichtet sein, mindestens einen Betriebszweig durch einen mit Infotafeln bestückten oder begleiteten Rundgang vorstellen und Kindern eine einfache landwirtschaftsbezogene Aktivität anbieten. Idealerweise wird dieses Programm mit einem Verpflegungsangebot und dem Direktverkauf von Hofprodukten ergänzt.

Jetzt für den 2. Juni anmelden!

Unter www.stallvisite.ch/toh finden Sie die Unterlagen zur Anmeldung. Sie können Ihre Angaben auch per E-Mail, Post oder Telefon den Kontaktpersonen mitteilen.

Anmeldeschluss ist der 10. Februar 2019. Spätere Anmeldungen sind möglich, können jedoch nicht mehr auf dem Flyer berücksichtigt werden.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt: Aline Gerber, LID, Projektleitung, Tel. 031 359 59 71, aline.gerber@lid.ch

egli
Mühlen AG

Ein Stück Unabhängigkeit
für die Landwirtschaft

MIT QUALITÄT ZUM ERFOLG
GEMEINSAM MIT UNSEREN
KUNDEN SEIT 1891

In Ihr Mischfutter lassen wir nur die besten Rohstoffe.

Qualität bestellen ist kinderleicht – mit unserem online Kundenportal

Egli Mühlen AG · 6244 Nebikon
www.egli-muehlen.ch



Die Seite der Schweizer Eierproduzenten

Zielkonflikte in der Landwirtschaft

Die Schweizer Eierproduzenten beweisen seit Jahren, dass sie die Ansprüche der Gesellschaft, der Konsumentenorganisationen und der Politik ernst nehmen und ihre Produktion anpassen. Damit kommen sie jedoch immer mehr in Konflikt mit Anliegen des Klimaschutzes. So habe ich kürzlich erfahren, dass ein Raumplanungsamt einen neuen Legehennenstall nur als bewilligbar einstuft, wenn er ohne Aussenklimabereich gebaut wird. Die Begründung war die Reduktion von Ammoniak-Emissionen. Das Beispiel zeigt einen der vielen typischen Zielkonflikte in der Landwirtschaft auf.

Es stimmt, dass in der Schweiz die Landwirtschaft für 95 Prozent der Ammoniak-Emissionen verantwortlich ist. Der Anteil der Tierhaltung daran beträgt 90 Prozent. Geflügelställe tragen aber nur 3 Prozent zu diesen Emissionen bei. Auf den Aussenklimabereich zu verzichten, der sehr viel zum Tierwohl beiträgt, ist deshalb keine effiziente Massnahme im Klimaschutz.

Ferner sind die Schweizer Tierbestände im internationalen Vergleich so klein, dass sie auf der Ammoniak-Emissionskarte, die im Dezember vorgestellt wurde, keine sichtbaren Spuren bilden: Die ganze Schweiz ist grün; die Poebene und Gebiete in den Niederlanden dagegen leuchten deutlich rot. Den entsprechenden Link finden Sie auf www.gallosuisse/medien. Die weltweite Betrachtung zeigt auch, dass zwei Drittel der Ammoniak-Emissionen von Industriebetrieben verursacht werden. Dabei bilden Düngerefabriken eine bedeutende Quelle. Also vielleicht doch lieber Tiere halten, nachhaltig wertvolle Lebensmittel produzieren und mit dem Mist die Felder gewissenhaft düngen.

Die Gesellschaft fordert zwar mehr Umweltschutz und Tierwohl, nur kosten darf

es nichts. So wurde die FairFood-Initiative unter anderem abgelehnt, weil die Gegner argumentierten, die Lebensmittel würden um bis zu 50 Prozent teurer. Es ist schwierig, Lebensmittel nachhaltig zu produzieren, wenn die höheren Kosten nicht weitergegeben werden können. Es muss fast niemand auf der Welt einen so kleinen Anteil des Einkommens für Essen und Trinken ausgeben wie die Schweizer Bevölkerung. 2016 waren es noch gut 6 Prozent des Haushaltseinkommens; in Deutschland waren es rund 13 Prozent, trotz vergleichsweise tieferen Preisen.

Nachhaltigkeit ist aber mehr als Ökologie. Ökonomische und soziale Faktoren müssen gleichwertig gewichtet werden. Oder mit anderen Worten: Landwirtschaftsproduktion nach schweizerischen Umwelt- und Tierwohlanforderungen kann es nicht zu Importpreisen geben, weder heute noch in Zukunft.

Für eine nachhaltige Landwirtschaft braucht es nicht noch mehr Initiativen, sondern mehr konsequentes Handeln beim Einkaufen und in allen anderen Lebensbereichen. Darüber müssen wir Eierproduzenten und die gesamte bürgerliche Bevölkerung mit Konsumentinnen und Steuerzahlern reden. Viele Gelegenheiten dazu bietet der Alltag: das Gespräch mit den Nachbarn, der Austausch im Jodelclub, im Turnverein oder am Stammtisch. Eine einmalige Gelegenheit ist, am 2. Juni 2019 am Tag der offenen Hoftüren mitzumachen (siehe Seite 8).

Nutzen wir jede Gelegenheit zu diskutieren und zu überzeugen. Dann gewinnen am Schluss alle: die Umwelt, die Gesellschaft und die Landwirtschaft.

*André Hodel, Vorstandsmitglied
Ressort Markt*



Die Teilzeit-Stelle bei GalloSuisse gibt Simone Möri Freiraum, um ihren Mann auf dem Betrieb vermehrt zu unterstützen.

neu auf den Betrieb kommen, unterstütze ich meinen Mann wo immer möglich. Meine Freizeit verbringe ich im Sommer gerne auf dem See und in meinem kleinen Garten, oder indem ich den Schwingbäsen schwinge und etwas Süsses krieche. Die Schweizer Landwirtschaft ist mir sehr wichtig, deswegen achte ich beim Einkaufen wo immer möglich auf Schweizer Produkte, Regionalität und Saisonalität. Daher freue ich mich sehr auf meine neue Herausforderung für «Das Schweizer Ei»!

Simone Möri

Neues Beitragssystem umsetzen

Jedes Mitglied einer Sektion oder einer ABO wird per Statuten auch Mitglied von GalloSuisse. Entsprechend bezahlt ein Mitglied den jeweiligen Vereinsbeitrag der Sektion oder ABO und einmal den GalloSuisse-Mitgliederbeitrag. Die Mitgliederbeiträge der ABOs und Sektionen sind sehr unterschiedlich. ABO-Mitglieder, die auch noch in einer Sektion Mitglied werden möchten, respektive Sektions-Mitglieder, die noch in einer ABO Mitglied werden wollen, haben meist zusätzliche Kosten.

Damit die Hürde kleiner wird, sich zusätzlich zu vernetzen, hat GalloSuisse den Sektionen und ABOs Anfang 2017 ein neues Beitragssystem vorgeschlagen. Die Grundidee: Ein Beitrag pro Legehennen, bezahlt an GalloSuisse, deckt neben der Verbandsarbeit von GalloSuisse auch die finanziellen Grundbedürfnisse der Sektionen und ABOs. Das bedeutet auch, dass eine neue Sektion oder eine neue ABO eine Grundfinanzierung auf sicher hat. Das neue Beitragssystem muss in den Statuten verankert werden. Es kann also nur eingeführt werden, wenn die Mitglieder

Simone Möri, die neue Marketing-Spezialistin, stellt sich vor

Liebe GalloSuisse-Mitglieder, ich freue mich sehr auf die Arbeit für und mit Euch! Mein Name ist Simone Möri. Ich absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und bildete mich anschliessend zur Kommunikationsplanerin weiter. Seither, 2012 bis Ende

2018, war ich bei Ricoter für die Werbung und das gesamte Marketing zuständig. Aufgewachsen im schönen Seeland, lebe ich noch heute in Aarberg. Durch meinen Mann kam ich zur Landwirtschaft. Zusammen wohnen und arbeiten wir auf einem Bauernbetrieb. Nebst Ackerbau ziehen wir im Jahr rund 160 Fresser gross. In der intensiven Zeit, wenn die kleinen Kälber

aller Sektionen und ABOs an ihren Jahresversammlungen im Frühling 2019 eine entsprechende Statutenrevision genehmigen und die Delegierten von GalloSuisse am 6. Juni die neuen GalloSuisse-Statuten gutheissen. GalloSuisse koordiniert den Prozess bei den Sektionen und ABOs; Generalsekretärin Edith Nüssli steht bei Fragen gerne zur Verfügung.

Umfrage Zehenpicken: bitte mitmachen

Um den Ursachen des Zehenpickens auf den Grund zu gehen, hat das Aviforum in Zusammenarbeit mit GalloSuisse eine Online-Umfrage erstellt. Sie haben den Link zur Umfrage am 17. Dezember per E-Mail erhalten. Wir danken allen, welche die Umfrage schon ausgefüllt haben. Alle anderen bitten wir, das in den nächsten Tagen noch zu machen. Wichtig ist, dass möglichst viele Betriebe die Fragen beantworten, nicht nur diejenigen, die Probleme mit Zehenpickern haben. Nur so können allfällige Auslöser eruiert und Lösungsansätze gefunden werden. Über die Resultate der Umfrage und das weitere Vorgehen informieren wir Sie nach der Auswertung.

Partnerschaft besiegelt

Vertreter der IG Bio-Ei Suisse und von GalloSuisse haben sich am 11. Dezember getroffen, um die Partnerschaftsvereinbarung zu unterzeichnen. Diese wurde im Frühling 2018 ausgehandelt, im April vom GalloSuisse-Vorstand und im August von der ausserordentlichen Mitgliederversammlung der IG genehmigt (siehe SGZ 9/2018). Die beiden Organisationen verstärken den Austausch und gewähren sich ab 2019 für vier Jahre Gastrecht bei den jeweiligen Vorstandssitzungen.

Vertreter von IG Bio-Ei Suisse und GalloSuisse unterzeichnen die Partnerschaftsvereinbarung (v.l.n.r.): Peter Lüscher, Markus Schütz, Sepp Rüegg (alle IG-Bio-Ei Suisse), Edith Nüssli, Willi Neuhauser und Daniel Würgler. Foto: Simone Möri



20 Jahre GalloSuisse

2019 kann GalloSuisse den 20. Geburtstag feiern. Ein Anlass um zurück zu schauen und mit einigen Personen zu reden, die bei der Gründung dabei waren und die ersten Jahre geprägt haben. Das erste Interview führte GalloSuisse mit **Gründungspräsident Urs Schüpfer aus Rain**.



Was hat dich motiviert, dich für eine Dachorganisation der Schweizer Eierproduzenten zu engagieren?

Urs Schüpfer: Die Entwicklung Anfang der 90er-Jahre mit dem Verbot der Käfighaltung und Initiativen für eine naturnahe Landwirtschaft bestärkten mich in der Überzeugung, dass eine starke Dachorganisation für die Schweizer Eierproduzenten wichtig ist. Zudem war ich interessiert, einen Verband aufzubauen, mitzugestalten und mitbestimmen zu können. Denn wer nicht politisiert, mit dem wird politisiert. Nicht zuletzt hatte ich wenige Jahre zuvor meine Zweitausbildung zum Geflügelmeister abgeschlossen und dadurch auch viele interessante Menschen kennengelernt.

Wie hast du die Gründungsversammlung und die ersten Jahre erlebt?

Die Gründungsversammlung hatte überraschende Folgen: Ich wurde kurzfristig

angefragt, mich als Gründungspräsident zur Verfügung zu stellen, nachdem sich die vorgesehene Person unerwartet zurückgezogen hatte. Ich nahm das Amt an, aber nur bis zur ersten Delegiertenversammlung. Meine wichtigsten Aufgaben waren der Aufbau des neuen Verbandes und die Suche eines neuen Präsidenten. Zudem mussten wir die bestehenden Produzentengruppierungen überzeugen, dem neuen Verband beizutreten. Danach verblieb ich noch mehrere Jahre im Vorstand.

Die ersten Jahre waren sehr intensiv; wir mussten beweisen, dass es sich lohnt, den GalloSuisse-Mitgliederbeitrag zu bezahlen.

Was war dein schönstes Erlebnis im Engagement für GalloSuisse?

Es gibt kein besonderes Erlebnis, das ich herausheben möchte. Bereichert haben mich die vielen interessanten Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen in verschiedenen Gremien. Auch konnten wir etwas bewirken, indem wir Positionen erarbeiteten und diese in die Politik einbrachten. Das Schönste ist für mich, dass GalloSuisse heute ein akzeptierter, starker Verband ist. Dass wir das schaffen, hatten uns bei der Gründung viele nicht zugetraut.

Was war die grösste Enttäuschung?

Dass wir so wenig für einen fairen Produzentenpreis machen konnten. Speziell, dass wir von der Wettbewerbskommission zu einem Gespräch zitiert wurden, nachdem wir einen Produzentenrichtpreis herausgegeben hatten. Enttäuscht haben mich auch Leute aus der Branche, die ihre eigenen Interessen vor das Gesamtinteresse gestellt haben.

Was hat dir persönlich das Engagement für GalloSuisse gebracht?

Ich habe gelernt, wie politische Mechanismen funktionieren, wie man seine Anliegen erfolgreich einbringt und was im Marketing wichtig ist. Vor allem aber habe ich viele interessante Menschen kennengelernt und konnte auch persönlich enorm viel profitieren.

Was wünschst du GalloSuisse für die nächsten 20 Jahre?

Dass GalloSuisse der starke Verband bleibt, der er heute ist, und dass alle am gleichen Strick ziehen.

Edith Nüssli, Generalsekretärin ■



CLOSTAT™ – Balance von Innen



DER DARMFLORESTABILISATOR FÜR GEFLÜGEL:

- ▶ Zur Erhaltung einer ausgewogenen Darmflora
- ▶ Erhöht die Besiedelung mit gesunden Bakterien im Verdauungstrakt
- ▶ Verringert die Anzahl pathogener Keime, mit einer spezifischen Wirkung gegen Clostridien
- ▶ Verträglich mit Kokzidiostatika



Tel. 062 865 50 60, team@naveta.ch, www.naveta.ch



Strohwürfel
Strohkrümel
Strohkrümelhäcksel



Direkt vom Produktionsbetrieb.

- ✓ 100 % natürlich
- ✓ unerreichte Saugfähigkeit
- ✓ BTS zertifiziert



Verarbeitung & Handel von Agrarprodukten, Mais, Heu, etc.

Grasag AG | 6218 Ettiswil
 041 980 16 55 | www.grasag.ch



CHRISTIAN MICHEL
WACHTELZUCHT

Legewachteln
Bruteier
Wachteleier

Tel. 079 527 60 48
 www.wachtelmichel.ch

Tierisch clevere Lösungen aus Appenzell



inauen

Wir bauen Geflügelställe für Legehennen, Aufzucht, Mast und Bio

Big Dutchman

Wir liefern und montieren Stalleinrichtungen und Klimaanlage für die Geflügelhaltung

natura solar

Photovoltaikanlagen schlüsselfertig

marktführend seit 1959



Tier & Technik
21.–24. Februar 2019
Halle 2.1
Stand 2.1.43

Ihr Gewinn pro Mast

+4%

Biostel® Compact Tränkwasseraufbereitung

- Mehr als 4 % Rentabilitätssteigerung – in der Praxis belegt
- Höhere Gewichtszunahme pro Tier und pro Tag
- Geringere Mortalität (Sterblichkeitsrate)
- Bessere Futterverwertung

Geringe Investition • kurze Amortisationszeit • keimfreies Wasser • Biofilmbau • Netzschutz



ProMinent®

ProMinent Dosiertechnik AG | 8105 Regensdorf | Telefon 044 870 61 11 | www.prominent.ch

SOLLER GEFLÜGELZUCHT

Partner für den erfolgreichen Eierproduzenten

- **zertifiziertes Qualitätsmanagement**
- **modernste Aufzuchtbetriebe**
- **interessante Angebote – fragen Sie uns!**
- **B+R Milbenstop**



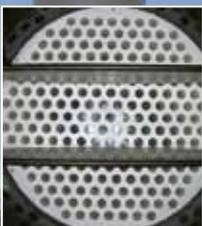
Soller AG
Riedenstrasse 8
9315 Neukirch-Egnach
Telefon 071 477 13 23
Fax 071 477 17 23



www.junghennen.ch
soller@junghennen.ch



WRG / Wärmerückgewinnungsanlagen



Investieren Sie in die Zukunft

- Für die Schweine und Geflügelhaltung
- min. 50% Energiekosten-Einsparung garantiert
- Hoher Wirkungsgrad
- auch für Nachrüstungen
- Praktisch selbstreinigend



GLOBAL AG, Postfach 317, 5600 Lenzburg
Tel. +41 (0)62 769 69 69
www.globogal.ch

Globogal®



Anzeige

ProMinent an der Tier & Technik: Tränkwasseraufbereitung für die Tierhaltung

Die ProMinent Dosiertechnik AG präsentiert an der Tier & Technik ihre Produkte. Im Fokus stehen die Tränkwasser-Desinfektionsanlage Biostel® Compact sowie eine kompakte, anschlussfertige Dosieranlage.

Die robuste, platzsparende und wirtschaftliche

Desinfektionsanlage Biostel® Compact von ProMinent stellt



vor Ort aus handelsüblichem Kochsalz eine Desinfektionslösung für das Tränkwasser her. Dieses Verfahren bietet einen wirksamen Schutz gegen die Verkeimung der Tränkanlagen; der Biofilm in den Leitungen wird kontinuierlich abgebaut. Mit der erzeugten Desinfektionslösung kann auch der Maststall gereinigt werden.

Ein Versuch am Aviforum im April 2018 ergab verbesserte Mastresultate bei den Gruppen mit dem ProMinent-Desinfektionsverfahren für das Tränkwasser.

Die kompakte **Dosieranlage mit Durchflussmesser**

wurde speziell für die Tierhaltung ent-



wickelt. Die Genauigkeit ist auch bei kleinem Wasserverbrauch gegeben. Die Anlage ist vorkonfiguriert, kostengünstig und anschlussfertig. Das Herzstück: Eine Magnet-Membrandosierpumpe mit einem Leistungsbereich bis 32 l/h, montiert auf einer Wandkonsole mit einem Durchflussmesser mit zwei analogen Ausgängen – für die Dosierpumpe und für den Futtercomputer.

Pumpen-Auswahl für jede Anwendung

An der Tier & Technik zeigt ProMinent aus ihrer grossen Auswahl die gamma/X



Magnet-Membrandosierpumpe. Sie setzt in punkto Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit neue Massstäbe. Für die Pumpenwahl steht auf der Homepage der Pump Guide zur Verfügung.

www.prominent.ch



FORS
KUNZ KUNATH

FORS - Ihr Spezialist für Geflügelfutter ..



- Küken
- Junghennen
- Legehennen
- Pouletmast



.. seit 1926
Ihr unabhängiger
Futterlieferant

**Rufen Sie uns an!
Wir sind für Sie da!**

Kunz Kunath AG
Tierernährung
Nutrition Animale
www.fors-futter.ch

3401 Burgdorf
Kirchbergstrasse 13
Tel. 034 427 00 00
Fax 034 427 00 05

8570 Weinfelden
Industriestrasse 55
Tel. 071 626 35 38
Fax 071 626 35 39

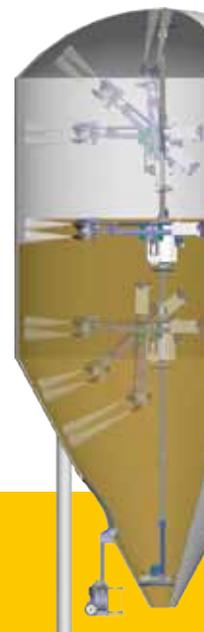
Silo-RoBoFox®

Reinigung & Desinfektion von Kraftfuttersilos

Ihre Vorteile

- 100%-ige Hygiene dank modernster Robotertechnik
- eliminiert jegliche Verunreinigungen und Krankheitserreger im Silo
- optimierte Tiergesundheit sowie Mast- und Zuchtleistungen
- sichert beste Fleisch- und Milchqualität
- DLG-geprüftes Verfahren

Besuchen Sie uns an der
Tier & Technik St. Gallen
21. Feb. bis 24. Feb. 2019
Halle 2.1 Stand 2.1.61



Lohnunternehmen
Guggisberg
Zimmerwald

Wir beraten Sie gerne:
Tel. 031 819 22 76
www.siloreinigung.ch

Referat von Dr. Christiane Keppler an der UFA-Geflügeltagung vom 7. November 2018

Federpicken: gut beobachten und früh reagieren

Um zu verhindern, dass Verhaltensstörungen bei Hochleistungs-Legehybriden aufkommen, müssen alle Mitarbeiter auf Früherkennung sensibilisiert werden. Die Hühnerexpertin Dr. Christiane Keppler erläuterte in ihrem Referat an der UFA-Geflügeltagung, worauf es ankommt.

UFA-Revue. Die erste Geflügeltagung der UFA AG ging am 7. November erfolgreich über die Bühne. Über 200 Geflügelproduzentinnen und -produzenten sowie weitere interessierte Personen aus der Branche besuchten die Veranstaltung.

Rolf Steffen, Verkaufsleiter im Beratungsdienst Geflügel der UFA stellte die Referentin der Tagung, die deutsche Hühnerexpertin Dr. agr. Dipl. Biol. Christiane Keppler vor.

Sie führte mit dem Thema «Tiergerechte Geflügelhaltung, worauf kommt es an?», durch den Vormittag. Dr. Keppler beschäftigt sich seit rund 20 Jahren mit der Erforschung des Sozialverhaltens von Hühnern.

Die Expertin begann einleitend mit der Frage, wie man feststellen könne, wie es dem Tier gehe. Sie kam zum Schluss, dass man das Tier anschauen müsse, bevor man das Haltungssystem beurteile. «Stimmt das Management nicht, kann es den Tieren auch in einem Bio-Stall schlecht gehen», sagt Dr. Keppler.

Vergleich mit Vorfahren

Um die natürliche Verhaltensweise der Legehennen einzuschätzen, verwies Keppler auf die Herkunft des Huhnes im ostasiatischen Raum. Der Lebensraum befindet sich im Dschungel, mehrheitlich unter Bäumen und Büschen. Rund zwei Drittel des Tages ist das Huhn mit dem Pickverhalten beschäftigt, sei dies zur Futteraufnahme oder als Beschäftigung und Sozialverhalten.

Im Verhalten der Legehybriden habe sich verglichen mit dem wilden Huhn nebst verminderter Brutaktivität sowie vermin-

dertem Flugverhalten grundsätzlich nichts geändert. Die Leistungen, welche unsere heutigen Legehybriden erbringen, sind jedoch enorm. Bei so hohen Leistungen, ist die Fütterung ein essenzieller Punkt. Dabei sind die Zusammensetzung sowie die Struktur des Futters von wichtiger Bedeutung. Die Gefahr der heutigen Tiere mit intakten Schnäbeln ist jedoch, dass sie das Futter besser selektieren, woraufhin die Nährstoffaufnahme trotz gutem Futter unausgeglichen sein kann. Dies kann zu Problemen führen, denn ein Nährstoffmangel kann Federpicken auslösen. Die Schäden aufgrund der nicht touchierten Schnäbel werden grösser, was wiederum Kannibalismus hervorrufen kann.

Aufzucht

Das Umstallen vom Aufzucht- in den Legebetrieb ist für die Junghennen eine schwierige Phase. Diese Phase muss möglichst stressfrei gestaltet werden. Wichtig ist, dass sich die Henne im neuen Stall zurechtfindet. Dies kann mit einem gleichen oder ähnlichen Stallsystem, bereits in der Junghennenaufzucht, erzielt werden. Durch das Einhalten der gleichen Fütterungszeit während der ersten Tage kann die Situation für die Tiere weiter erleichtert werden.

Damit das Tier zu einer leistungsfähigen Legehennen wird, ist schon die Aufzuchtphase wesentlich. Bereits ab dem ersten Tag benötigt das Küken die Möglichkeit, Quarzsteinchen zu picken, sodass sich das Verdauungssystem optimal entwickeln und ausprägen kann.



Referentin an der UFA-Geflügeltagung war die deutsche Hühnerexpertin Dr. Christiane Keppler.

Ist beim Einstellen der Junghennen in den Legehennenstall das Gefieder nicht mehr vollständig intakt, so ist dies ein Hinweis, dass während der Aufzucht etwas nicht optimal war.

Verhaltensstörungen

Wie erwähnt, gehört das Pickverhalten nicht nur zur Futteraufnahme, sondern auch zur Beschäftigung des Huhns. Deshalb ist es leicht nachvollziehbar, dass das Huhn bei einer reizarmen Umwelt Objekte bepickt oder mit Federfressen und -picken beginnt. Federpicken ist nie aggressiv motiviert, sondern ist ein fehlgeleitetes Verhalten, welches auf Grund von reizarmen Verhältnissen im Stall entsteht.

Entstehen Verletzungen, weil einzelne Tiere in der Herde andere picken, lernen auch die anderen Hühner, dass das Picken interessant ist. Deshalb müssen einzelne Tiere mit Verhaltensstörungen, aber auch die Opfer von diesen sofort aus der Herde entfernt werden. Dazu ist natürlich, auch schon während der Aufzucht, die Tierbeobachtung sehr wichtig. Die Uniformität ist dabei ein wesentlicher Punkt; es ist darauf zu achten, dass die Tiere nicht auseinanderwachsen, denn wenn alle Tiere ein ähnliches Gewicht haben, sind sie gleich stark, wodurch es weniger Rankkämpfe gibt.

Die genaue Ursache für das vermehrte Auftreten von Zehenpicken bei den weissen Hybriden wurde bis heute noch nicht



Mit über 200 Teilnehmenden war der UFA-Geflügeltag vom 7. November ein voller Erfolg.

gefunden. Genau wie beim Federpicken verschärfen offene Wunden die Problematik. Daher ist besonders darauf zu achten, dass es nicht zu Zehenverletzungen aufgrund von Gegenständen und Einrichtungen kommt.

Prävention das A und O

Zur Prävention von Federpicken oder Kannibalismus nennt Dr. Keppler Faktoren wie die Befriedigung des Suchverhaltens, zum Beispiel durch Steine oder Sand. Auch Stroh oder Heu kann zur Beschäftigung in einem Heunetz angeboten werden.

Weitere schlichtende Faktoren sind eine niedrige Besatzdichte, möglichst viel Futterfläche und die besondere Beachtung von kritischen Phasen wie das Umstallen, der Legebeginn oder die Legespitze.

Ab einem gewissen Stadium der Verhaltensstörungen kann nichts mehr rückgängig gemacht werden. Ist man an diesem Punkt angelangt, ist nur noch Schadensbegrenzung möglich. Gerade deshalb muss von Beginn an alles darangesetzt werden, dass es gar nie zu solchen Störungen kommt. Die Hühnerexpertin betont, dass es in der Legehennenhaltung mit den heutigen, sensiblen Hochleistungstieren keinen Platz für Fehler gibt. In der Haltung, im Management sowie in der Fütterung müssen alle Aspekte optimiert werden. Alle Mitarbeitenden im Legehennenstall, sei dies «nur» eine Ferienablösung, müssen unbedingt auf die Früherkennung geschult werden. Die Beobachtung der Tiere darf niemals vernachlässigt werden.

Nebst der Arbeit im Stall gehört auch das Erfassen der Daten zu einem guten Management. Nur durch das strikte Aufschreiben und Erfassen aller Parameter, ist es möglich, die Probleme zu erkennen, bevor es schon zu spät ist.

Mit dem Schlusswort «Ich ziehe vor jedem Betrieb den Hut, der all dies gut hinkriegt, denn es ist sehr schwierig mit solchen Hochleistungstieren, wie wir sie heute haben» beendet Frau Keppler ihr interessantes Referat.

Abschliessend bestätigt auch Rolf Steffen, dass die Legehennenhaltung nicht einfach ist und schliesst mit den Worten: «Für die Haltung des Hochleistungshuhns braucht es Profis, und das seid ihr alle, genau wie die UFA.»

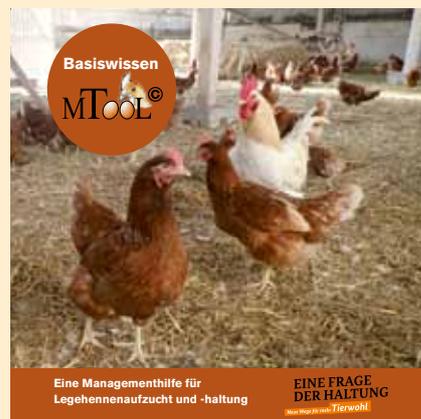
«MTool®»: nützliche Dokumente für das Herdenmanagement

Die Referentin an der UFA-Tagung, Dr. Christiane Keppler, hat zusammen mit Co-Autoren ein Handbuch («MTool») verfasst, das Grundlagenwissen und viele nützliche Tipps zur Vermeidung von Federpicken und Kannibalismus bei Jung- und Legehennen enthält. Auszüge aus dem Handbuch finden sie auf der **folgenden Doppelseite**.

Dieses Handbuch sowie Beurteilungskarten für Jungh- und Legehennen können am Aviforum als Printversion bestellt werden (Preisangaben sowie Online-Bestellung unter: www.aviforum.ch > Wissen > Lehr- und Hilfsmittel > «MTool»).

Die Dokumente lassen sich auch **als pdf herunterladen** auf www.mud-tierschutz.de

(genauer Link unter www.aviforum.ch > Geflügelzeitung > Aktuelle Ausgaben).



Tiergerecht

mit UFA-Geflügelfutter

- gesunde, vitale Tiere
- regelmässiges Wachstum
- staubfreie Futterstruktur

Kombifütterung	UFA 505/605/506
Alleinfutter	UFA 525/625
Biofutter	UFA 503/603/504



UFA-Beratungsdienst
Zollikofen Sursee
 058 434 10 00 058 434 12 00

Oberbüren
 058 434 13 00

In Ihrer
LANDI
 ufa.ch

Auszüge aus «MTool® Basiswissen»: Anregungen zu Beschäftigungsmaterial

Die Bilder und Texte auf dieser Seite sind zusammengefügte Seitenauszüge aus dem «MTool® Basiswissen – Eine Managementhilfe für

4.2.1 Einstreuqualität verbessern

Die Einstreu bildet das Bodensubstrat im Scharraum, auf dem die Hennen laufen und worin sie scharren und picken können. Der Scharraum ist wichtig für die Beschäftigung der Tiere und die Schnabelabnutzung!

-  **Einstreu muss trocken und locker sein, damit die Tiere nicht krank werden. Plattenbildung vermeiden, wenn nötig, auflockern oder ausmisten, Kotschieber installieren und nutzen!**
-  **Vorsicht: Langes, grobes Material kann zu Kropfverstopfungen führen! Besonders aufpassen, wenn die Tiere aus der Aufzucht keine Einstreu und kein Raufutter gewöhnt sind.**

Da die Tiere viel Einstreu fressen, müssen alle **Einstreumaterialien pilz- und schadstofffrei** sein!

Geeignete Einstreumaterialien sind zum Beispiel Stroh, Strohhäcksel, Dinkelspelzen, Hobelspäne, Sand.



Werden Strohballen in den Scharraum gestellt, wird das Material schnell durch Picken und Scharren der Tiere in die Einstreu eingearbeitet

Werden Körner oder Grit verstreut, die von den Tieren gesucht werden können, wird Einstreu locker gehalten. Lassen Sie die Tiere für sich arbeiten!



Das Bodensubstrat sollte Struktur haben, und es sollte mehr Einstreumaterial als Kot enthalten!

-  **Wichtig, wenn die Tiere in der Aufzucht kein Raufutter und kein Grit hatten:** Nach der Umstallung in den ersten 3 Tagen nur wenig Einstreu ausbringen, damit die Tiere ausreichend Futter aus der Futteranlage aufnehmen.

Bis alle Tiere Eier legen und die Nester gut nutzen, die Einstreu dünn halten!



4.2.2 Tiere beschäftigen

Ausreichend vielfältiges Futter dient auch der Beschäftigung. Das **arteigene Futtersuche- und -aufnahmeverhalten** wie Picken, Scharren, Zupfen und Hacken kann daran ausgeführt werden. Wenn die Tiere etwas besonders gut annehmen, brauchen sie es offensichtlich. Öfter mal etwas verändern, wenn die Tiere das Material nicht mehr so gut nutzen.

Wird bereits in der Aufzucht verschiedenartiges Futter angeboten, wird es im späteren Legestall besser angenommen.

-  **Sind die Tiere die Beschäftigung gewöhnt, brauchen sie diese auch später im Legestall.**

Auf gute Hygiene des Beschäftigungsmaterials achten! Behälter wie Körbe, Raufen oder Netze verhindern das Verschmutzen und Einkoten des Materials.



Stroh wird gerne zerkleinert und gefressen



Küken können vom ersten Lebenstag an mit Sand, Picksteinen und Luzerne oder Stroh beschäftigt werden



Hart gepresste Luzerneballen sind eiweißhaltiges Raufutter, das gerne angenommen wird



Luzerneballen, Heuballen oder Strohballen im Netz oder in der Futterraufe



Grün- und Saffuttl Karotten, Kartoffeln aus Dinkelspelzen gras mit eingepresst im Korb angeboten langweilig für die Tiere



Silageballen und mit einer automatischen Raufütterungsanlage verteilte Silage.

Frische Silage ist milchsäurehaltig und gut für die Verdauung!

-  **Vorsicht: neuen Silage und m...**



Gesteinsmehl als zusätzliche Mineralstoffquelle



Magensteine, Sand und Muschelkalk sind wichtige Futterbestandteile, die auch für Beschäftigung sorgen. können zur freien Aufnahme angeboten oder in die Einstreu gestreut werden.

Hier werden die Tiere mit Körnern weiter in den Auslauf gelockt



-  **Körner nur nachmittags geben, wenn die Eiablage v Tiere Beschäftigung brauchen und schon das meiste haben.**

-  **Zeiten versetzen oder die Körnergabe auch mal ausfallen damit die Tiere nicht darauf warten. Wenn sie sich umtomaten versammeln, fallen Körner ins Gefieder und aufgepickt. Das kann zu Gefiederschäden führen!**

-  **Auswurfautomat gleichzeitig mit der Futterkette laufen niedrige und schwache Tiere können dann zur Futter...**

Tipps für Legehennen zur Prävention von Federpicken und Kannibalismus

«Legehennenaufzucht und -haltung» – abgedruckt mit freundlicher Genehmigung der Autorin Dr. Christiane Keppler (Bezug siehe S. 15).



Saffutter und Briketts mit Körnern verstärkt einsetzen, wenn noch mehr Beschäftigung gebraucht wird.

er (zum Beispiel) und Briketts oder Klee-...-sten Körnern, ... werden nicht Tiere

Pickstein mit Körnern in der Aufzucht



: Gasbetonsteine können Schadstoffe enthalten, wenn untersucht sein!



Gasbetonsteine (l.) oder Mineralpicksteine (u.) nutzen den Schnabel ab und werden gerne zur Ergänzung von Mineralstoffen und Kalk angenommen



der Sand

Mit der Hand oder mit dem Automaten: Ab der 8. bis 10. Lebenswoche 1 bis 2 g Körner pro Tier und Tag in die Einstreu, später mindestens 5 g pro Tier und Tag. Alle Tiere, die suchen, sollten auch etwas finden!



in Sie e streu



Körner locken die Tiere in den Scharraum, und die Einstreu wird durchgearbeitet

Beim Einsatz von Körnern im Außenbereich unbedingt beachten:

vorüber ist, die Futter gefres-

lassen, unter dem Au-

lassen, rang- kette gehen.

„Wer Geflügel hält, hat sicherzustellen, dass die Tiere nur an Stellen gefüttert werden, die für Wildvögel nicht zugänglich sind.“ (§ 3 Geflügelpest-Verordnung)

Im Auslauf also nur Mengen füttern, die sofort im Beisein des Menschen aufgenommen werden!

4.2.3 Sandbäder einrichten

Ein Sandbad dient der

- Reinigung des Gefieders,
- Beseitigung von Parasiten,
- Beschäftigung,
- besseren Verdauung durch die Aufnahme von Sand sowie der
- besseren Schnabelabnutzung.

Als Badesubstrat eignen sich: Sand, Urgesteinsmehl, saubere Erde oder eine Mischung davon.

Hennen baden gerne gemeinsam. Es sollten mindestens zwei Hennen gleichzeitig baden können und es sollte keine Verletzungsgefahr vom Material ausgehen.

Vorsicht: Wenn das Sandbad sehr klein ist, verwechseln die Hennen es gerne mit einem Nest.

Das Sandbad muss regelmäßig von Einstreu befreit, gereinigt und nachgefüllt werden.



Optimal ist ein Rahmen aus ca. 1,50 m langen und 50 cm breiten Brettern. Bei großen Tierzahlen am besten mit dem Hofschlepper befüllbar.

Ein niedrigerer Rahmen muss öfter befüllt werden, da die Hennen den Sand schnell herauscharren



Aufgeschnittener Kubikmeterbehälter; bei Form, Größe und Material sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt

Beimischung von Silikatstaub oder Kieselgur im Sandbad kann bei der Bekämpfung der Roten Vogelmilbe oder von Federlingen helfen.



Eine Schüssel als Sandbad in der Aufzucht, auch wenn ein etwas größeres Sandbad vielleicht bevorzugt würde

Zusätzlich Magensteine aus säureunlöslichem Material (Silikat, Granit, Basalt) geben, dann wird nicht so viel Sand aus den Sandbädern gefressen.

Ein hoher Kübel sollte rund sein und zwei Löcher haben, damit die Tiere nicht erdrückt werden, wenn zu viele in den Sand wollen



Größere Mengen Sand können auch direkt in den Scharraum gegeben werden



Haben die Tiere Sandbäder im Auslauf, graben sie nicht so viele Löcher zum Staubbaden

Eröffnung der neuen Bio-Brüterei in Schongau LU

Bekenntnis zur Zukunft von Bio bei Küken und Eiern

Am 7. Dezember 2018 wurde die neue Bio Brüterei Lindenberg AG in Schongau LU eröffnet. Mit einer künftigen Jahreskapazität von 2 Millionen Küken kann sie dem steigenden Bedarf nach Bio-Eiern und Bio-Geflügel entsprechen.

In der Bio Brüterei Lindenberg (BBL) begrüßte Ernesto Hausmann, BBL-Verwaltungsratspräsident, die anwesenden Vertreter von Kundschaft, Bio Suisse, Bauleuten und Behörden. «Wie jeder weiss, Bio boomt heute», so Hausmann. Noch in den 90-er Jahren wurde Bio oft belächelt. Doch nach der Jahrtausendwende kam dann Bio so richtig in Schwung. Bio-Eier und Bio-Poulets wurden nun bei Grossverteilern immer mehr gefragt. Bald verlangte Bio Suisse die strikte Trennung von Bio und konventionell, so auch in der Brut von Küken. In der Folge errichtete die BBL AG vor 10 Jahren eine Bio-Brüterei in Müswangen, technisch betreut von Magnus Döbeli, Brüterei Animalco AG in Staufen AG.

Vom Provisorium zum Neubau

Das Provisorium in Müswangen startete mit einer Kapazität von 500 000 Küken pro Jahr. «Die Nachfrage stieg rasch an, und mit einer Jahresproduktion von über einer Million Küken drängte sich schliesslich ein Neubau auf. Glücklicherweise fanden wir in Schongau eine geeignete Liegenschaft und einen gutgesinnten Gemeinderat», hielt Ernesto Hausmann fest. Nach der

Planung und dank der Beteiligung der SEG-Genossenschaft entstand in nur acht Monaten die neue Brüterei. «Magnus Döbeli als Technischer Leiter investierte viel Herzblut in die Planung und Realisierung, und Andy Arnold von der Erni Planungs AG gab als Bauleiter sein Bestes», lobte Ernesto Hausmann. Wie zu vernehmen war, wurden gut vier Millionen Franken in die BBL investiert.

Bio-Küken für Mast- und Legelinien

«Diese Brüterei, gebaut nach dem neusten Stand der Technik, wird die heute gefragten 1,25 Millionen Küken pro Jahr problemlos schaffen», sagte Magnus Döbeli auf dem Rundgang. Mit der eingeplanten Erweiterung wird sie sogar über zwei Millionen Küken schaffen. Abnehmer der Bio-Mastküken sind Bell AG und Micarna SA, die Bio-Legeküken gehen an Bio-Junghennenaufzüchter in der Schweiz. Geschäftsführer der BBL ist Daniel Rogger, der selber Bio-Elterntiere sowohl der Lege- wie auch der Mastlinien hält.

In der BBL sind die Abläufe gut durchdacht. Eindrücklich ist die strikte Hygiene in allen Bereichen vom Vorbrüter bis zum

Eckdaten der Brüterei BBL

- Vorbrut-Kapazität: 3 x 75 000, ausbaubar auf 4 x 75 000
- Schlupfbrut-Kapazität: 3 x 25 000 ausbaubar auf 4 x 25 000
- Brutanlage von Pas Reform
- Betrieb im Multistage-Verfahren

Schlupfbereich. Ein Blick ins Obergeschoss zeigt eine imposante Technik zur Wärme-, Luft- und Wasserzufuhr, einschliesslich Wärmerückgewinnung aus Abluft und Wasser. Und falls dereinst die Geschlechtererkennung im Ei praxis- und biotauglich sein wird, besteht auch genügend Platz für die entsprechenden Anlagen.

Die Inbetriebnahme der neuen Brüterei findet schrittweise im Januar 2019 statt, bei gleichzeitiger Reduktion der Tätigkeit in der alten Brüterei.

Zum Abschluss der Einweihungsfeier gab es einen reichhaltigen Aperó aus der Küche der Bell Geflügel AG in Zell – feine Produkte von Bio-Poulets und frischen Bio-Eiern von der Ei AG Sursee, dem Alleinlieferanten von Bio Eiern an Coop.

Text und Bilder von Josef Kottmann ■

Foto links: Vor der Bio Brüterei in Schongau, von links: Geschäftsführer Daniel Rogger, VR-Präsident Ernesto Hausmann und Magnus Döbeli, Technischer Leiter. **Rechts:** Blick in einen der Vorbrüter.



Fotos links: BBL-Verwaltungsratspräsident Ernesto Hausmann begrüsst die Gäste anlässlich der Einweihungsfeier. **Rechts:** Blick in einen der Schlupfbrüter.

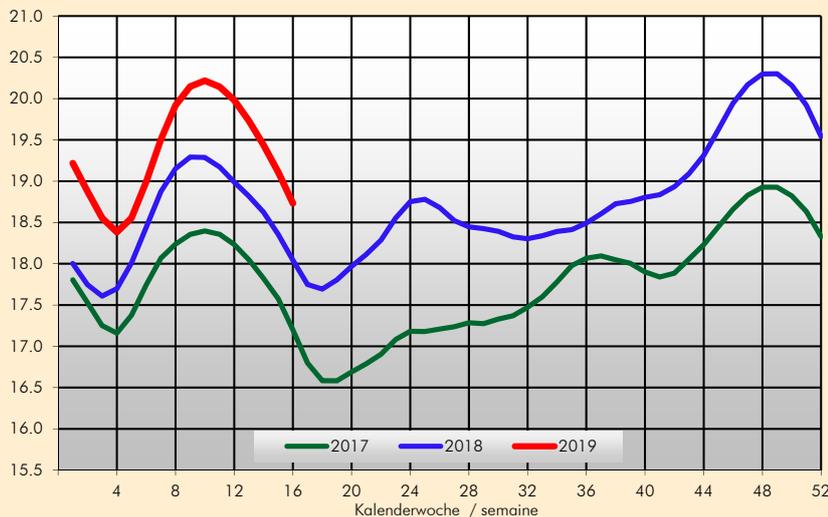


Kükenstatistik / statistique des poussins

Woche semaine	Mastlinien / souches chair			Legelinien / souches ponte		
	2017	2018	17/18	2017	2018	17/18
45	1'414'286	1'428'065		24'372	1'452	
46	1'453'278	1'606'660		16'212	30'688	
47	1'187'392	1'255'376		17'250	15'442	
48	1'142'161	1'240'851		14'546	31'978	
1 - 48	64'257'945	69'290'406	107.8%	2'814'807	2'897'916	103.0%
Jahr / an	69'736'382	63'290'406	99.4%	3'183'477	2'897'916	91.0%
Prognose Jahr / prévision		75'223'133			3'241'933	

Produktionsprognose CH-Eier / prévision de la production d'œufs CH

Mio. Eier / mio d'œufs

**Mengen und Preise / quantités et prix**

Quelle/source: Agristat, BLW / OFAG

Jahr / an:	2017	2017	2018
Monate / mois:	Jan.-Dez.	Jan.-Nov.	Jan.-Nov.
KW / semaines:	1-52	1-48	1-48

Eier / œufs

CH-Produktion / production CH ¹⁾	Mio. Stk. / pcs	923.17	848.46	893.63
Import Schaleneier ²⁾ œufs en coquilles importés ²⁾	Mio. Stk. / pcs	436.00	397.70	387.40
Importeierpreis inkl. Zoll Prix par œuf importé y.c. douane	Rp. / cts	12.96	12.84	13.31

Geflügel / volaille

CH-Produktion / production CH	Mio. kg SG / PM	91.48	86.25	91.32
Import / importations	Mio. kg	44.76	41.81	41.30

1) Angabe auf volle Kalenderwochen / quantités sur des semaines complets

2) ohne Bruteier; inkl. Importe im Veredelungsverkehr / sans œufs à couvrir; y.c. les importations affectées au trafic de perfectionnement actif

Marktbericht Geflügel

(Mitte Dezember 2018)

Die an Agristat gemeldeten Schlachtmengen bis Ende November zeigen eine Fortsetzung der guten Vormonate: Kumuliert resultieren 5,9% Zuwachs. Die gemeldeten Kükenschlüpfte bis und mit Kalenderwoche 48 (Ende November) zeigen mit +7.8% eine noch stärkere Zunahme. Dies deutet auf etwas tiefere Schlachtgewichte hin.

Der lange Sommer und der gute Herbst haben sich positiv auf die Verkaufsmengen ausgewirkt. Beim Inlandgeflügel wurden mehrheitlich Zunahmen von 4 bis 10% gegenüber dem Vorjahr gemeldet; in einzelnen Fällen lagen die Verkäufe auf Vorjahres-Niveau.

Die geplanten Kükeneinstellungen für die Monate Januar bis März 2019 fallen sehr unterschiedlich aus: Einzelne Organisationen planen auf gleichem Niveau wie im Vorjahr, andere sehen Zunahmen von bis zu 5% vor, und wiederum andere rechnen mit einer Reduktion um bis zu 4%.

Auch die Meldungen zu den Mengen an tiefgekühlt gelagertem Inland-Geflügelfleisch sind unterschiedlich: Die Mehrheit meldet Tiefkühl-Lagerbestände auf tiefem bis normalem Niveau. Andere haben im 4. Quartal aufgrund asymmetrischem Abfluss der Geflügelteile gewisse Lagerbestände aufgebaut, die im Frühjahr zur Vermarktung gelangen werden.

Zusammen mit einer erneuten Zusatz-Versteigerung von 1500 Tonnen im 4. Quartal ergab sich im 2018 eine Gesamt-Importmenge von 46250 Tonnen, was genau der Vorjahresmenge entsprach.

Die Meldenden schätzten den Bedarf an Importgeflügel für das 1. Quartal 2019 zwischen 10500 und 12500 Tonnen. Effektiv versteigert wurden 11500 Tonnen zu einem durchschnittlichen Preis von Fr. 2.25 pro kg. Zum Vergleich: im 1. Quartal 2018 waren es insgesamt 10500 Tonnen.

SGP/Zw ■

Den Marktbericht Eier finden Sie auf der folgenden Seite

Marktbericht Eier

(Anfang Januar 2019)

Inland

Dank der nochmals rund fünfprozentigen Steigerung der Inlandproduktion im Jahre 2018 konnte die grosse Nachfrage nach Schweizer Eiern auch am Jahresende fast vollständig gedeckt werden. Einzig im Biobereich war die Nachfrage während den Festtagen wie gewohnt auf einem extrem hohen Niveau und es gab einige Kürzungen bei deren Lieferungen. Genügend Bioeier an den Festtagen wären unweigerlich verbunden mit einem Überschuss nach den Festtagen. Aus diesem Grunde ist ein gewisses Manko ein gutes Zeichen und praktisch unvermeidbar.

Im Januar wird die Produktion durch einige Bestandes-Erneuerungen vorübergehend gedrosselt, um dann für die kommende Osterzeit wieder auf dem Maximum zu produzieren. Die Produktionsplanung mit den Spitzen an Weihnachten und Ostern ist wie in den letzten Jahren sehr wichtig. Dieses Jahr bleibt zum Glück etwas mehr Zeit zwischen den Weihnachtstagen und dem Ostertermin. Damit sind dann die jungen Legehennen für die Ostereier-Produktion in voller Leistung.

Der Umsatz an Konsumeiern hat im letzten Jahr erfreulicherweise zugenommen, was auf einen leicht höheren Pro-Kopf-Verbrauch hinweist. Hingegen war der Umsatz bei den Verarbeitungseiern – die zum grössten Teil importiert werden – in den letzten Jahren rückläufig. Dies hängt bestimmt damit zusammen, dass immer mehr Fertigprodukte (Teigwaren und Backwaren usw.) fixfertig aus dem Ausland importiert werden.

Tendenz: CH-Eierproduktion gut geplant für den nächsten Höhepunkt: Ostern

Ausland

Im Ausland war die Nachfrage für die Festtage ebenfalls stärker. Dies hatte gewisse Preiserhöhungen zur Folge. Allerdings blieben die Preise auch während den Festtagen auf einem eher tiefen Niveau. Für die kommenden Ostern sollten die Preise nochmals etwas steigen. Da in vielen Ländern die Produktion nicht mehr ausgedehnt wurde, sollten die letztjährigen Tiefpreise nicht mehr unterboten werden.

Tendenz: Preisniveau immer noch recht tief, aber mit einer leichten Besserung

Jean Ulmann, GalloSuisse ■